



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

22 (14.1.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227534)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: In Mannheim und Umgebung bei uns
Sonnabend durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne
Zustellung. Bei event. Änderung des wirtschastlichen
Bedürfnisses nach Änderung vorbehalten. Verlagsadresse
Nr. 17500 Karlsruhe - Hauptgeschäftsstelle R. M. 2. -
Geschäfts Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwergelgasse
24, Weierstraße 11. - Telegramm-Adresse:
Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsmomente: wöchentlich
Dienstag, Donnerstag, Samstag. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Art. der Vorauszahlung pro Linie
Kolonnenzeit in Kilogramm Anzeigen 0,40 R. M. Restam.
3-4 R. M. Restam. Anzeigen werden über berechnet
für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben
wird keine Verantwortung übernommen. Mögliche Gewähr
Streitschlichtungen um. beizulegen zu seinen An-
sprüchen ist ausgeschlossen oder beschränkt. Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch
Kontingente ohne Gewähr. - Geschäftsstand: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Noch immer keine Reichsregierung

Verhandlungen, Verhandlungen

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Um 11.45
hat im Reichstagsgebäude eine Besprechung des Reichslanzlers Dr.
Luther mit den Führern der Koalitionsparteien von der Deut-
schen Volkspartei bis zu den Demokraten begonnen. Diese Aus-
sprache dient zunächst den Grundlagen des neuen Kabinetts. Erst
wenn über die Hauptpunkte des Regierungsprogramms eine Ab-
klärung erzielt ist, werden die Entscheidungen in der Personalfrage
fallen. Zu der Besprechung Dr. Luthers mit den Abgeordneten
Fehrenbach und Koch wurde später auch der Abg. Scholz von der
Deutschen Volkspartei hinzugezogen. Gegen 2 Uhr war die Kon-
ferenz schon beendet.

Hugenberg und Stresemann

Zu dem unter dieser Überschrift im Mittwochs-Blatt
veröffentlichten Artikel wird uns aus Berlin mitgeteilt, daß dem
Verfasser infolge eines Zeitum unterlaufen ist, als nicht die
Diskussion in Liquidation getreten ist, für die auch nicht der min-
deste Anhalt besteht, eine derartige Maßnahme auch nur in Er-
wägung zu ziehen, sondern die Landbau, die bekanntlich in
Schwierigkeiten geraten ist.

Dr. Luther fand sich heute mittig im Reichstagsgebäude ein,
um die Besprechungen mit den Parteiführern fortzusetzen. Um
12 Uhr empfing er zunächst den Abgeordneten Fehrenbach
vom Zentrum allein. Nach einer Viertelstunde wurde der Abge-
ordnete Koch-Beyer von den Demokraten zu der Besprechung zu-
gezogen. Der Abgeordnete Reich von der Bayerischen Volkspartei
wurde darauf aufgefordert, ebenfalls an der Besprechung
teilzunehmen. Der Abgeordnete Reich war aber noch nicht im
Haus.

Die Finanzlage der Reichsbahn

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die
Reichsbahnverwaltung veröffentlicht einen Bericht über die Finanz-
lage der Gesellschaft im ersten Geschäftsjahr, das bekanntlich die
Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925, also 15 Monate,

umfaßt. Aus dem Bericht ergibt sich, daß als Kosten auf Grund
der Reparationsgesetzgebung auf diese Zeitspanne an 512 Millionen
Mark einfielen. Im Geschäftsjahr 1926 wird sich diese Ziffer um
ein beträchtliches steigern. Die gesamte Reparationsbelastung wird
dann 690 Millionen Mark umfassen. Wie sich weiter ergibt, betrug
für das verfloßene Kalenderjahr die Mehrbelastung infolge der
Steigerung der persönlichen Ausgaben, der Gehaltsaufbesserungen,
der Erhöhung der sozialen Versicherungen usw. 280 Millionen
Mark. Besonders hat die Reichsbahn zu leiden unter den hohen
Pensionsverpflichtungen, die im Kalenderjahr 1925 380 Mil-
lionen Mark betragen. Sehr beträchtlich ist auch die Stei-
gerung der sozialen Ausgaben. Unter dem Druck der allgemeinen
Wirtschaftslage hat sich seit dem 1. November vorigen Jahres ein
starker Rückgang des Verkehrs bemerkbar gemacht, so daß
zum Ausgleich auf die Rücklage zurückgegriffen werden mußte.
Sollte die Krise weiter andauern, so müßte, wie die Reichsbahn-
verwaltung durchblicken läßt, die Deduktion der Mehrkosten auf an-
derem Wege erfolgen, d. h. es droht wieder einmal eine Tarif-
erhöhung.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der
Auswärtige Ausschuss des Reichstags erörterte zunächst den Fall
Dr. Strauß-Sauer. Nach einleitenden Worten des Vor-
sitzenden Abg. Dr. Reichert berichtete Abg. Febr. v. Rheinbaben über den
Fall und der Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab hier-
zu eine ausgiebige Darstellung. Er betonte hierbei, daß das
Auswärtige Amt es als seine Pflicht betrachte, unter allen Um-
ständen das Leben des Forschungsreisenden zu sichern. Zur Sache
sprachen dann noch die Abgeordneten Dr. Höpff (Deutschn.), von
Rheinbaben (D.D.P.), Müller-Frankan (Soz.) und Stöcker (Nem.).
Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Es folgte eine Aussprache über den Stand der Auswärtigen
Verhandlungen von Locarno. Im Laufe der Diskussion nahm der
Reichsaussenminister, der Generalkommissar für die besetzten Ge-
biete und ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums das Wort.
Die Aussprache soll am Freitag fortgesetzt werden.

Ganz Polen muß entwaffnet werden!

Von Kommandant Olivier d'Eschegonen-Paris

Y Paris, 12. Januar.

Man ist in Frankreich über das, was an den Ufern der Weichsel
vorgeht, ziemlich schlecht informiert, wenn die Nachrichten nicht be-
sonders günstig für Polen lauten. So kommt es, daß das fran-
zösische Publikum nichts von einem Vorfall erfahren hat,
der immerhin einige Beachtung verdient.

Am 15. November vorigen Jahres begaben sich nämlich fünf
Generäle und tausend Offiziere der Garnison Warschau zu
dem ehemaligen Präsidenten der Republik, Pilsudski, um ihn
ihrer Sympathie und ihrer Opferwilligkeit zu versichern. In pol-
nischen Regierungskreisen hat sich infolge dieses unzeitgemäßen
Schrittes eine starke Erregung bemerkbar gemacht, so daß
man die fünf Generäle verhaften und die Offiziere bestrafen ließ.
Uebrigens wurden — und diese Tatsache zeigt noch besser, wie stark
die Beunruhigung war — die Schüler der Militärschulen
entwaffnet.

Das sind kurz die Tatsachen. Die Angelegenheit ist in diesem
Punkte zum Stillstand gekommen, und es ist wahrscheinlich, daß sie
für diesmal keine weiteren Folgen haben wird. Regt aber in
diesem Vorfall nicht etwas, was bei den Nachbarn Polens berech-
tigte Sorge hervorrufen muß? Wenn man richtig darüber nach-
denkt, so wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß eine solche
Manöverstation, an der mehr als ein Viertel der Offiziere der War-
schauer Garnison teilgenommen hat, nicht unbeachtet bleiben darf.

Das Ereignis blieb, wie schon gesagt, der öffentlichen Meinung
in Frankreich vollkommen unbekannt. Die eingeweihten Kreise
haben jedoch die Nachricht nicht mit Gleichgültigkeit aufgenommen.
Sie hat die Erinnerung an die dunklen Geschichten, die sich früher
in Rußland abspielten, noch gerufen. Nachdem Pilsudski fast drei
Jahre lang mehr im Hintergrund stand und nicht viel von sich
hören ließ, ist sein Name plötzlich wieder aktuell geworden. Man
hat jedoch unterdessen weder die Rolle vergessen, die der ehemalige
polnische Staatschef während seiner Präsidentschaft gespielt hat,
noch die Tatsache, daß dieser frühere Sozialist sich zum eifrigsten
Vertreter der imperialistischen Doktrin entwickelte. Pilsudski war
es, der ungeachtet der weißen Ausschüßlinge, die ihm erteilt wurden,
den mahnsüchtigen Handreich auf Klein belohnte und aus-
führte, ein Unternehmen, das die russische Gegenoffensive hervor-
rief, deren verberbliche Gewalt die polnische Armee so hart und
sogar vor den Mauern Warschaws empfinden mußte. Er ist es,
der den Ueberfall auf Wilna führte und damit einen Ser-
tragsbruch gegenüber Litauen beging, denn kurz vorher hatte er
mit diesem Lande einen Waffenstillstand abgeschlossen. Unter seinem
Protekt wurden alle jene dunklen Machenschaften angezettelt,
die als Volksabstimmungen in Teschen und Schlesiens bezeichnet
werden und deren Herkunft man so wenig kennt.

Das ist die Vergangenheit! Dieses Johannes. Welches sind
nur seine Pläne für die Zukunft? Der „Joseph Pilsudski-Klub“,
dessen Seele und Führer er ist, hat das Ziel, „für die Seele
Polens zu kämpfen“. Dieses breite, dunkle und geheimnis-
volle Programm ist infolge seiner unbestimmten und kriegerischen
Ausdrucksweise geeignet, Unruhe zu erwecken. Pilsudski und seine
Anhänger erregen es übrigens durch eine klare und deutliche Ent-
scheidung, durch die jene nebelhafte Formel erst einen richtigen
Sinn erhält. Diese Entscheidung geht darauf hinaus, mit allen Mit-
teln gegen die Verträge von Locarno zu kämpfen.

Man kann wohl verstehen, daß die Besserung der Be-
ziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, die die Möglichkeit künftiger Konflikte verringert, dem ehemaligen polnischen
Präsidenten nicht gefällt. Er hätte vielleicht, Frankreich eines Tages in ein Abenteuer verwickeln zu können, um bei
dieser Gelegenheit im Trüben zu fischen. Auf welche Weise könnte
er es abgesehen haben? Auf Litauen, dessen Eroberung und
Unterdrückung er stets ersehnte? Auf das verlorene Gebiet der
freien Stadt Danzig? Auf Ostpreußen? — „Ein großes
Stück“ wird man vielleicht einwenden. Aber wer weiß... Für
ihn, der seinerzeit Rußland verdrängte und ihm in Moskau den
Frieden diktierte, ist nichts zu groß. Von einem solchen Vor-
haben und proklamierten Weg-Litauen, der sich für größer hält
als Friedrich der Große oder Napoleon, ist jede Ueberspannung
zu befürchten.

Was vorläufig zu Beunruhigung Anlaß gibt, ist jedoch weniger
der Mann selbst, als die Tatsache, daß er Anhänger gewonnen hat.
Unter diesen Umständen muß jeder Tenende in dem Vorhaben der
Warschauer Offiziere den Beweis für einen unglückseligen und
Erfolg eines gefährlichen Geistes in der polnischen Armee er-
blicken. Dies alles ist nicht geeignet, Sorglosigkeit zu erwecken. Es
ist im Gegenteil zu befürchten, daß diese in die Provinz verbannten
Generäle, diese bestrafte Offiziere sich für die Gewinnung von
neuen Komplizen einsetzen und ein neues Komplott anstreben werden.

Da man andererseits die Rivallität, die Streitigkeiten zwischen
den Hauptführern der polnischen Armee, zwischen Pilsudski und Pi-
sudski, zwischen Pilsudski und Haller kennt, so muß man sich wirk-
lich fragen, was daraus noch entstehen könnte. Da jeder von ihnen
seine Anhänger hat, ist es gefährlich, wenn der junge Polentat
ein Friedensheer von fast 300 000 Mann unterhält. Die Armee,
die, wie ihre Führer, durch die einstweiligen politischen Ueberlasten
und durch nationale Gegensätze entzweit ist, könnte in den 35-
en irgend eines geschickter militärischen Abenteurers von einem Tag
auf den anderen ein Instrument schrecklicher Konflikte werden.

Wird Europa zusehen müssen, wie Polen, früher der Schutzherr
immerer Streitigkeiten, die zu keinem Untergang führten, ein Leben
wird, auf dem, wie in Mexiko, die Offiziere Pronunciamentos an-
stellen? Vor der Gefahr eines handstreichs Pilsudski hat der
General Sikorski die Militärschulen entwaffnen lassen. Das ist gut,
aber es genügt nicht. Ganz Polen sollte entwaffnet
werden!

Die Etatsberatung im Reichstag

Es ist bezeichnend für die Geschäftslage im Reichstag,
daß der Voranschlag für das Jahr 1926 dem Reichstag zuge-
gangen ist, während der Voranschlag für 1925 immer noch der Be-
rathung in zweiter und dritter Lesung harret. Nichts be-
leuchtet besser als diese Tatsache den schleppenden Gang der Reichs-
tagsberatung. Aber wenn es sich nur um diese technische Seite han-
delt, so möchte es noch hingehen. Es geht aber um mehr. Die
Verzögerung der Etatsberatung ist mit Schuld daran, daß wir mit
unseren Reichsfinanzen nicht auf einen grünen Zweig kommen, ob-
wohl der Ges. mitsteuereingang auch in diesem Jahre bisher den Vor-
anschlag um Hunderte von Millionen überschritten hat. Wenn der
Haushaltplan vor dem Beginn des Finanzjahres rechtzeitig verab-
schieden wird, so liegen die Ausgaben fest. In einem verab-
schiedeten Staatsetats muß man darauf vertrauen können, d. h. sich
die Verwaltung nach diesen Ziffern richtet und daß Ausgabeüber-
schreitungen nur in seltenen Fällen stattfinden. Ueberschreitungen
die Steuereinnahmen den Voranschlag, so besteht keine Notwendigkeit,
sie einfach in dem Staatsfiskus verzeichnen zu lassen. Man kann
auf das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika ver-
weisen, wo die Steuereinnahmen ebenfalls den Voranschlag über-
trafen und wo man aus diesem Ueberschuß Steuererhöhungen
Lungen in großem Maßstab vorgenommen hat. Wie war es
demgegenüber in Deutschland? Hier ist der Voranschlag für das
laufende Finanzjahr bis heute noch nicht erledigt. Die Ausgabe-
ziffer war in keinem einzigen Verwaltungszweig festgesetzt und so hat
man im Reichstag den Steuerüberschuß als einträgliche Gelegenheits-
betriebe, um hier und dort noch neue Ausgaben einzustellen, bis
der Reichsfinanzminister mit dem Hinweis auf ein sicheres Defizit
mit aller Gläubigkeit Einhalt gebot.

Wenn man in den im Ueberfluß schwimmenden Vereinten
Staaten von Nordamerika „engste Sparsumme“ im Haushalt durch-
führen und überflüssige Steuern zurückzahlen kann, so ist man
wirklich nicht ein, warum in dem verarmten Deutschland nicht
ebenfalls mit den Steuern und mit den Ausgaben haushalteten
werden soll. Die erste Vorbedingung einer solchen geordneten und
parlamentarischen Finanzwirtschaft aber ist die rechtzeitige Fest-
setzung des Voranschlags. Im Verlaufe der Beratung des
Reichstags ist mit jedem Grunde angesetzt worden, damit man
für 1925 endlich in Laus und Lohn zu verabschieden, damit man
an die Beratung des neuen Haushaltsplanes gehen und ihn recht-
zeitig bis zum 1. April dieses Jahres verabschieden kann. Diese
Verzögerung ist selber nicht auf fruchtbarem Boden gesät. Der
Reichstag wird sich aber selbst kein lassen müssen, daß er mit dem
hinterlegten Fernziel der Etatsberatung nicht weiter geht, wenn das
Parlament nicht noch mehr von seinem Kredit verlieren will.

Verdrängung

von 40 000 deutschen Familien in Polen

Das Agrarreformgesetz in Polen wirkt sich jetzt bereits in ganz
trauriger Weise gegen die Wirtschaft aus. Während über die Folgen
der geplanten Verzeilung in Disputen noch nichts bekannt ist, liegt
bereits ein Verzeilungsplan für Pommerellen und Polen vor.
Der zwangsweisen Verzeilung sollen dort vor-
schicklich im Jahre 1926 so viel Bestimmer anheim, daß 47 000
deutsche Familien, d. h. die Pächter und deren Angehörige,
verdrängt werden, wofür Polen aus Kongresspolen als Kleinbauern
angeworben werden. Die radikal vorgegangen wird, geht allein aus
den Zahlen hervor. In Pommerellen sollen 1926 zwangsweise

parzelliert werden: im Kreise Puhg 1200 Hektar, im Kreise Neustadt
700 Hektar, Kattowitz 800 Hektar, Dirschau 700 Hektar, Saragard
500 Hektar, Rewe 600 Hektar, Graudenz 1026 Hektar, Tempelburg
300 Hektar, Strazburg 200 Hektar, Siedon 600 Hektar und Siedon
500 Hektar. In der Bolewabschloß Besen sind zur zwangsweisen
Parzellierung 1926 vorgegeben: in den Kreisen Krotoschin und Si-
gnou 1450 Hektar, im Kreise Kempen 750 Hektar, Wirsig 200 Hektar,
Neumünster 550 Hektar, Krotoschin 400 Hektar und Jaroschin
1100 Hektar.

Von den 7300 Hektar, die in Pommerellen enteignet werden,
entfallen 6300 Hektar auf deutschen und nur 800 auf polnischen
Grundbesitz. In Polen 4300 Hektar auf deutschen und 1,0 Hektar
auf polnischen Grundbesitz. Mehr als 90 Prozent der Enteignungs-
fläche in Polen und Pommerellen sollen mithin den Deutschen zu-
genommen werden. Im Ganzen sollen die Deutschen für ganz
Polen etwa 20 Prozent der Enteignungsfläche hergeben. Man
kann dann, daß den übrigen Teil zum größten Teil Ukrainer und
Weißrussen werden bezogen müssen, so geht klar aus der Anwen-
dung des Gesetzes hervor, daß es ein Gesetz gegen die nationale
Minderheit ist und damit eine grundsätzliche Verletzung des Völker-
rechtlich geschützten Vertrags. Der Völkerbund wird sich mit dieser
Angelegenheit noch beschäftigen müssen.

Die Räumung der ersten Zone

Aus Köln wird uns geschrieben:

Entgegen den Nachrichten, daß die Räumung der ersten Zone
nicht bis zum Monatsende durchgeführt sein werde und sich vor
allem bezüglich des Abtronsports der englischen Besatzungs-
truppen in das neue Besatzungsgebiet Schwierigkeiten ergeben,
betonen hiesige unterrichtete Stellen ebenso wie die Berliner Stellen, daß bisher
keinerlei derartige Nachrichten eingegangen und auch keine An-
zeichen für eine Verspätung zu beobachten seien. Die Räumung ver-
läuft vielmehr bisher noch durchaus planmäßig. Die britische Reichs-
flotte hat nunmehr auch Köln verlassen, um in die Heimat zurück-
zukehren. Die Schiffe müssen einen großen Umweg machen und
zunächst rheinabwärts fahren, um so die französischen Kanäle zu
erreichen, da internationale Abmachungen den direkten Weg rhein-
abwärts für Kriegsschiffe verbieten. Das britische Militär-
postamt wird am kommenden Donnerstag, den 21., ebenfalls
Köln verlassen und nach Wiesbaden übersiedeln. Es wird
sicherlich ein Monat später nach Köln verlassen werden können. Auch die
englische Zeitung „Colons Post“, die seit Beginn der Besetzung
in Köln zuerst täglich und seit dem letzten Jahr dreimal wöchent-
lich erschien, wird sich infolge der Besetzung nach Köln verlegen
und sich infolge der Besetzung nach Köln verlegen. Die Schiffe
werden sich jedoch im Gegensatz zu den sogenannten französischen
Nachrichtensblättern von der Beschimpfung der Deutschen und ihrer
Tendenzabweiser in annehmbarer Weise fernhalten. Steht in den
nächsten Tagen nach Wiesbaden über, wo sie unter dem Titel
„Wiesbadener Times“ als Wochenchrift weiter erscheinen
soll. Auch die großen englischen Anfrachtenhallen in mehreren
Kölnern werden und die von den Engländern beschlagnahmten
Schnitzpfeile sollen im Laufe der nächsten Woche den deutschen Be-
sitzern zur Verfügung gestellt werden. Wenn die englische Flotte
in Köln einwohnen wird und die deutsche Flotte geht mit,
steht noch nicht endgültig fest, doch ist auch dies für die aller nächste
Zeit zu erwarten.

Wer wird Vorsitzender der Saarregierung?

Der Genfer Vertreter der „N.Z.“ meldet seinem Blatt: In der Frage der Regierungskommission des Saargebietes verläuft, daß der Kandidat Kaulis diesmal sicher zu erwarten ist und man sich in Frankfurt am Main diesem betriebl. macht, den Vorsitz an eine andere Macht übergeben zu sehen. Behreres könnte jedoch durchsetzen werden, falls wirklich der bisherige französische Vorkandidat in Washington, Dechner, anstelle Kaulis gewählt wird, da Dechners hoher Rang keine Uebergehung im Vorzug mindestens sehr erschwert.

In zünftiger Stelle liegt über die Regelung der Nachfolge des am 31. März auscheidenden bisherigen Saarregierungspräsidenten Kaulis noch keinerlei Mitteilung vor. Der Hinweis auf Bonhöfer Dechner als unmittelbaren Nachfolger Kaulis läßt über die Wahlung zu, daß mit der schon vor Wochen in der Presse aufgetauchten Nachricht über Dechners als Kaulis Nachfolger im Präsidenten der Regierungskommission dessen Kandidatur tatsächlich ernstlich vorbereitet werden sollte. Diese Nachricht wurde damals von französischer Seite zwar demontiert, sein Name rühte aber ein, nicht in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung, als vor einigen Tagen das „Echo de Paris“ verlangte, die Nachfolge Kaulis nur einer Persönlichkeit allerersten Ranges zu übertragen. Es läßt sich hier nicht feststellen, welche Verhandlungen bisher zwischen Frankreich und England in der Frage der Nachfolge Kaulis stattgefunden haben, doch glaubt man darüber unterrichtet zu sein, daß solche Verhandlungen tatsächlich geführt haben. Sie scheinen auch noch nicht völlig zum Abschluß gekommen zu sein. Wenn man auch hier die Auffassung hat, daß der in der letzten Märztagung des Völkerbundes angenommene Antrag des inzwischen verstorbenen schwedischen Außenministers Dr. Branding noch zu Recht besteht, wonach vom Jahre 1926 an ein regelmäßiger Wechsel im Vorzug der Saarregierung durch die vertretenden Mächte erfolgen soll.

Man glaubt aber darüber unterrichtet zu sein, daß eine Bestimmung des jetzigen tschechischen Regierungskommissionspräsidenten Dr. Bencin mit der Präsidentenwahl im Saargebiet nicht in Frage kommen dürfte. In dieser Hinsicht mancher Kreise erklärt man, daß die Tschechoslowakei keinen Wert darauf legt, die Verantwortung für die Saarverwaltung durch einen Vertreter ihres Landes zu übernehmen.

Die Fürstenabfindung

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsauschuss des Reichstages setzte heute in einer Sitzung die Beratungen der Anträge fort, die eine reichsgesetzliche Regelung der Auseinanderrechnung mit den ehemaligen regierenden Fürstendynastien betreffen. Man beschäftigte sich zunächst mit den Verhältnissen in Anhalt. Der anhaltische Staatsminister Dr. Müller erklärte, die anhaltische Regierung betrachte wie die sächsische die Auseinanderrechnung als vollkommen abgeschlossen und würde der Rückwirkung einer reichsgesetzlichen Regelung auf Anhalt widersprechen, wenn sie zu einer neuen Aufrollung der Frage in Anhalt führen würde. Der braunschweigische Gesandte erklärte, auch die braunschweigische Regierung schließe sich der von Sachsen im Ausschuss gegebenen Erklärung an. Der Ausschuss ging dann zu der Auseinanderrechnung in Württemberg über. Die im Jahre 1921 getroffenen Abfindungsvereinbarungen sind nicht angefochten worden, es sind nur für einzelne Posten Wertungsansprüche gestellt worden, über die noch nicht entschieden ist. In Mecklenburg-Schwerin ist die Auseinanderrechnung durch einen am 17. Dezember 1919 vom Landtag genehmigten Abfindungsvertrag erfolgt. Dem Großherzog wurde neben Schloßern und Grundbesitz eine einmalige Abfindung von 6 Millionen bewilligt. Sein Jahreseinkommen, das im Zeitpunkt der Abfindung 733 000 Mark betrug, wird bis zum Betrag von 150 000 Mark vom Staat garantiert, falls es durch Reichsteuer darunter sinken sollte. Verschiedenen Mitgliedern der großherzoglichen Familie sind außerdem Jahresrenten ausgesetzt worden. Nach einer Bestimmung des Abfindungsvertrages könnte der Großherzog binnen Jahresfrist die Übernahme der in den Schloßern befindlichen Kunstsammlungen durch den Staat gegen eine Entschädigung von 3 1/2 Millionen verlangen. Er hat davon Gebrauch gemacht und später die Aufwertung der 3 1/2 Millionen verlangt. Ein Schiedsgericht hat die Aufwertung auf 50 Proz. des Nennbetrags verfügt. Über die Vollstreckbarkeit dieses Schiedspruches schwebt seit verschiedenen Prozessen zwischen der großherzoglichen Familie und dem Staat. Der Staat bezeichnet das schiedsverfahren als Verfahren in diesem Fall als unzulässig. Die Gerichte haben bisher zu Ungunsten des Staates entschieden.

Neuformung des Beamtenrechts

Wie wir bereits mitteilten, ist der vom Reichsinnenministerium aufgestellte Reichsbeamtenentwurf in den letzten Tagen im Reichsinnenministerium mit den Landesregierungen durchbesprochen worden. Es handelt sich bei dem Entwurf um eine Neuformung des Beamtenrechts, die bekanntlich von den Beamtenorganisationen schon seit längerer Zeit angestrebt wird. Der erwähnte Entwurf ist als eine erste Juangriffnahme der Materie zu betrachten.

* Rücktritt des belgischen Kriegsministers? Zwischen dem belgischen Kriegsminister General Reijnders und der belgischen Regierung ist wegen der Herabsetzung der Militärrenten ein Konflikt entstanden, der zum Rücktritt des Generals führen dürfte.

Berliner Brief

Von Oscar Die

Paul Caffers tragischer Tod erschütterte unsere Stadt. Die Gewalttätigkeit seines Todes stimmt mit der Gewalttätigkeit seines Lebens überein. Seit Fritz Curtius' Tod ist die Berliner Kunstwelt keine Vorbildigkeit von so hartem Willen und so lebendigem Einfluß. Nachdem Caffers erst Schriftsteller gewesen war, dann Maler und auch ein bühnenreifer Schauspieler, dann Regisseur und Kunstbändiger, ist doch niemals ein Dilettantismus in seinem Wesen zu Tage getreten, sondern alles das sammelte sich in einer ungeheuren Konzentration und Kraft und strahlte von einem organischen Zentrum aus. Auf seinen Schultern ruhte wesentlich das Interesse für den Impressionismus, den hiesigen und den auswärtigen, er hat den Gesellschaftskreis dafür hier erst geschaffen. Eine wunderbare Klüftlosigkeit trieb ihn von Arbeit zu Arbeit. Ein Schachgenie tettelte ihn vor dem Bathos. Der Schalk spielte um seine Lippen. Aber tief innen lag ein gefühlvolles Herz. Im allgemeinen war die Zeit seiner Blüthezeit abgelaufen. Aber sein Leben, das eben wieder in großen internationalen Unternehmungen sich bewegte, hätte noch lange den Puls seiner Natur treiben können.

Das andere traurige Stadtgespräch ist der Fall Schillings. Nachdem er sich zu dem Bergleib mit dem Minister hat bestimmen lassen, wobei dem Minister nachgehakt werden darf, daß er bis an das Ende seiner Möglichkeiten gegangen ist, bleibt wenigstens der ominöse Prozeß aus dem Spiele. Aber was hat Schillings dabei gewonnen und was ist dabei überhaupt gewonnen? Schillings sieht sich durch den neuen Plan der Fusion aller hiesigen Opernhäuser zunächst einmal ausgefaltet, und das falsche System, dem er zum Opfer fiel, bleibt wieder in der Schmelze. Er hatte in sich die Vision gefühlt, die Schäden der bürokratischen Verwaltung endlich einmal abzulegen und niederzukämpfen. Wer wird sich jetzt der Sache annehmen? Man erzieht eben wieder aus dem Briefe, den Wode an das Ministerium gerichtet hat, wie tief die Differenzen zwischen Kunst und Kunst geworden sind. Wode bedankt sich für die ihm unwillkommene Ehreung durch ein Vortrags und greift die Behörde wegen ihrer Maßnahmen im Kaiser-Friedrich-Museum und in den Zukunftsmuseen hart an, die gegen seinen Willen vorgenommen werden. Hier stimmt doch etwas nicht. Schillings ist ausgefaltet, Wode ist zu alt, fast zu feindselig, um den Kampf durchzuführen. In der Frage der Oper wird durch die Fusion sehr leicht dieser wesentliche Uebelstand verfliehet. Man erkennt, mit welcher eifernen Konsequenz das Ministerium diesen Plan von jeher verfolgt hat. Erst hätte man die Kollapsen, dann machte man das

Was wird aus den französischen Finanzen?

Das französische Parlament ist wieder zusammengetreten und die politische Finanzsicht hat von neuem begonnen. Es handelt sich immer noch um die Befestigung der französischen Finanzen, d. h. wie der Uebelstand seinen sollte, um ein Problem, das nur von dem großen Gesichtspunkte der allgemeinen Interessen aus gelöst werden kann. In der Perspektive des einzelnen Abgeordneten und der einzelnen Kammergruppe nimmt das Problem aber ein ganz anderes Gesicht an. Hier handelt es sich vor allem um die Lösung der Aufgabe, diejenigen zu besteuern, die nicht für die Wahl des betreffenden Abgeordneten oder der betreffenden Kammergruppe in Betracht kommen. Steuern für die Wähler zu ändern — das ist in der Tat das Motto, das ein politischer Wahlkampf auf die Haltung der Kammer geprägt hat.

In diesem Motto steckt sehr viel Wahrheit. Der französische Durchnittsabgeordnete stimmt sehr ungern für Geetze, von denen er besteuert wird, daß sie seine Wiederwahl irgendwie gefährden. Das haben die letzten Finanzminister alle erfahren müssen. Ihre Reformvorlagen sind nicht so sehr an der Opposition einer großen Mehrheit gescheitert als an dem selbigen Umstand, daß nicht genügend Abgeordnete den Ruf anbrachten, um mit Ja zu stimmen. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob die Finanzpläne des Herrn Doumer demselben Schicksal anheim fallen.

Der Nationalkongress der französischen Sozialisten hat sich gegen eine unmittelbare Beteiligung der sozialistischen Fraktion an der Regierung ausgesprochen. Auf die Ereignisse in der Kammer wird dieser Beschluß keinen allzu großen Einfluß ausüben. Ob die Sozialisten in einzelnen Fällen mit den Radikalen bei der Unterstützung des Kabinetts Brand zusammengehen, wird von den Umständen abhängen. Auf jeden Fall aber werden die beiden Parteien des Linksblocks gemeinsam einen Finanzvorstoß ausgearbeitet haben, der der Kammer als Gegenantrag zu der Vorlage des Finanzministers vorgelegt werden soll. Daran haben sich auch die Sozialisten beteiligt.

Die Lage in der französischen Kammer ist ganz eigenartig. Die Parteien, aus denen die meisten Minister des Kabinetts Brand hervorgegangen sind, erweilen sich als die Träger von Gesetzesvorstellungen, die mit der Finanzvorlage des Kabinetts in Widerspruch stehen. Eine Gruppe der Radikalen scheint sich dieser fonderbaren Lage auch bewußt zu sein. Sie arbeitet daraufhin, die beiden miteinander konkurrierenden Finanzvorstellungen in eine einzige Vorlage zusammen zu arbeiten. Aber hier ist ein frommer Wunsch der Vater eines unausführlichen Gedankens. Zwischen dem Finanzvorstoß des Kabinetts und der Vorlage des Finanzministers Doumer bestehen keine Vermittlungsmöglichkeiten.

Von der energischen Persönlichkeit Doumers ist zu erwarten, daß er auf dem Vorrang seiner Vorlage besteht und alle Versuche zurückweist, sie nach dem Finanzprogramm des Linksblocks abzuändern. Auf jeden Fall hängt viel von der Haltung der Regierung und von ihrem energischen Auftreten ab, da die gegenwärtige französische Kammer sich sonst zu durchgreifenden Maßnahmen nicht aufraffen wird. In der öffentlichen französischen Meinung ist das Bewußtsein für den Ernst der finanziellen Lage zum großen Teil wieder verloren gegangen und in der Kammer scheint es nicht viel anders zu sein. Vor etwa sechs Wochen lagen die Dinge anders. Damals hatte eine lebhafteste Beunruhigung Platz gegriffen und der Franzose hatte wirklich Angst, der Franc könne ins Gleiten kommen und den Weg einschlagen, den die deutsche Mark zuvor gegangen ist. Man war schon auf das Schlimmste gefaßt. Seitdem aber hat sich die öffentliche Meinung, die sehr stark wechselnden Eindrücken unterworfen ist, wieder beruhigt. Der Franc ist während der letzten Wochen ziemlich stabil gewesen. Er hat weder das Weichen noch das Aufsteigen durch seine Runden gelitten und so machen sich die Franzosen wegen ihrer schlechten Finanzen keine großen Gedanken mehr, zumal man zu der Zeitzeit des Finanzministers Vertrauen hat.

Dabei ist aber die Finanzlage im Grunde genommen heute ebenso beunruhigend wie vor mehreren Monaten. Der Zuschlag zur Einkommensteuer, den Brand im Anfang des Jahres in einer Reichsreform trotz seiner Verheißungen durchgeführt hat, sichert der Staatskasse fürs Erste ein gewisses Mehrertrömmen. Wenn aber darüber hinaus nichts weiter geschieht, wenn auch in den nächsten Monaten wie in den vorausgegangenen die Arken sich häufen, so wird der weitere Absturz des Franc die französische Kammer sicher sehr bald daran erinnern, daß die französischen Finanzen immer noch am Rande des Abgrunds stehen.

Keine Vertrauensfrage Briands

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Briand bei der Abstimmung über die Finanzvorlage der Reuleraue. Die morosen vor der Kammer kommt, nicht die Vertrauensfrage stellen. Man kann darin den Versuch erblicken, ein Kompromiß mit dem Kabinetts zu finden. Briand wird jedenfalls nicht dagegen protestieren, daß auch die Finanzprobleme des Kabinetts an den Senat gehen.

Der Washingtoner französische Botschafter in Newyork

Berlin, 14. Jan. Der neue französische Botschafter in Washington, Bergerer, traf gestern in Newyork ein und wird heute die Reise nach Washington fortsetzen.

Zwischenkredit an die Landwirtschaft

Die die Interessen der Landwirtschaft vertretende Deutsche Landeszugsbank meldet: Die deutsche Goldkreditbank hat der Rentenbankkreditanstalt eine Vereinbarung angeboten, welche dieser die Bewährung eines 5-jährigen hypothekarischen Zwischenkredits an die Landwirtschaft ermöglichen soll. Im Falle der Annahme dieses Angebotes wird die Rentenbankkreditanstalt Hypothekenschuldenservice ausgeben und der Goldkreditbank übertragen, die durch landwirtschaftliche Hypotheken abgesichert sind, welche innerhalb 3 1/2 Prozent des berechtigten Verbleibswertes liegen. Der jährliche Zinssatz soll für den Landwirt 7 Prozent betragen, wozu lediglich Zuschläge für die notwendigen laufenden Verwaltungskosten treten. Die Rentenbankkreditanstalt wird sich bei der Verteilung dieser Kredite in derselben Weise, wie es bei ihrer Auslandsanleihe geschehen ist, der Vermittlung der vorhandenen Kreditinstitute bedienen. Es wird für Sorge getroffen werden, daß die Kredite nur solchen Wirtschaften zuzuführen, die die Gewähr einer rationalen intensiven Bewirtschaftung bieten.

Die Umbildung des österreichischen Kabinetts

Zur Umbildung des österreichischen Kabinetts wird nach gemeldet, daß das Finanzministerium der Nationalrat Kollmann, das Ackerbauministerium der Tiroler christlichsozialen Landtagsabgeordnete Zbaler übernehmen wird. Die offizielle Demission wird in der heutigen (Donnerstag) Sitzung des Nationalrats erfolgen. Bundeskanzler Dr. Kammer wird die wirtschaftlichen Richtlinien der Regierung am Freitag in einer längeren Erklärung dem Parlament bekannt geben. — Gestern nachmittag trat der Klub der christlichsozialen Partei zu einer Sitzung zusammen, um den Bescheid der Minister Dr. Kautz, Dr. Wreber und Wuchinger auf ihre Ministerposten zur Kenntnis zu nehmen.

England und die Abrüstungskonferenz

In englischen politischen und militärischen Kreisen wird im Hinblick auf die Genfer Abrüstungskonferenz betont, daß England nicht in der Lage sein werde, die Abrüstung der großen Länder durch eine Garantie der Sicherheit dieser Länder zu erschweren. Die englischen Verpflichtungen seien im Locarno-Pakt niedergelegt. Würde England übertragende Garantieverpflichtungen auf der Abrüstungskonferenz übernehmen, so hätte es das Genfer Protokoll unterzeichnen können.

Verschärfung der amerikanischen Kohlenkrise

Die Kohlenkrise in Amerika hat sich verschärft. Wegen der bolschewistischen Propaganda in den Steinkohlenbezirken befürchtet man Unruhen. Indes ist es bereits zu Sabotageakten gekommen, da die Streikenden selbst den größten Teil der Kohlenabzweigungen verhindern, so daß die Gruben zu erlaufen beginnen. In Washington der Bundesregierung glaubt man nicht, dagegen dürften die Regierungen der Einzelstaaten einschreiten und zwar höchst wahrscheinlich mit diktatorischen Mitteln.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 14. Jan. (Eigener Bericht.) Am Montag, dem Tage der Reichsparlamentarier, veranstaltete die Heidelberger Studentenenschaft, mit alljährlich, einen Kaffeeabend, dem sich ein Kommerzialschüler anschloß. — Gestern nachmittag ist ein verheerender Paniksturm von West nach Ost über die Stadt gekommen. In der Vorstadtstraße vor dem Hof am Oberwall und an der Gasse, wo ein großer Baum stand, wurde der Baum durch einen Sturmwind umgeweht. In der Vorstadtstraße wurde ein Baum durch den Sturm umgeweht. In der Vorstadtstraße wurde ein Baum durch den Sturm umgeweht.

Unfälle der Kälte

Berlin, 14. Jan. Das die Kälte herbeiführende Hochdruckgebiet, welches über Europa lagert, hat seinen Kern östlich von Moskau. Nach Westen dehnt es sich über England aus und umfaßt auch Frankreich und Italien. Aus Paris werden 6 Grad Kälte, aus Wien 10 Grad Kälte gemeldet. Auch in Rom ist das Thermometer auf 9 Grad unter Null gesunken. Korfu, ein Gebiet, das ein tropisches Charakter besitzt, hatte 2 Grad Kälte und selbst an der Riviera land östlich das Thermometer unter Null. In den Gebirgen ist die Temperatur verhältnismäßig hoch. Die Schweiz meldet 14 Grad und der Norden 17 Grad Kälte. In Berlin ist das Thermometer heute um eine Kälte nicht gefallen; es wurden 10 Grad Kälte gemessen.

Wachmeister Kaws verhaftet

Stettin, 14. Januar. Die ehemalige Volkswachmeister Kaws und Engler, die seinerzeit wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graf zum Tode verurteilt wurden, flüchteten am 10. Februar 1924. Engler wurde inzwischen wieder ergriffen, dagegen gelang es Kaws zu entkommen. Er wurde in Grog wieder verhaftet und nachdem die Verhandlungen zur Auslieferung abgeschlossen waren, ins Stettiner Gefängnis eingeliefert.

Deutsche Opernhaus städtisch, dann eliminierte man in einem langen Ränder-Schillings, und jetzt glaubt man die Hände frei zu haben, alle drei Opern, die städtische und Kroll, in gemeinsamen Regie zu nehmen. Man spricht davon, daß Tiefen Generalintendant dieser Unternehmung wird. Ich kann mir nicht vorstellen, daß dieser sachliche und bescheidene Mann sich selbst für geeignet hält, in einer solchen Stellung auf oder unter zu geben, die an Verantwortung und Arbeit nicht ihresgleichen in der Welt hätte. Aber alles das ist noch unsicher, unsicher ist auch, wer die Leiter und Dirigenten der einzelnen Opernhäuser werden sollen. Es wäre gut, einen Mann wie Bruno Walter auf die höchste Stufe der Berliner Kunst zu heben. Walter auf seine musikalische Tätigkeit einzuschränken und vielleicht noch eine andere prominente Persönlichkeit, in erster Linie Kemper, einzubringen. Das wird sich alles finden. Es wird gut sein, aufzuspaßen, daß alle subjektiven Triebe dabei in den Hintergrund treten vor dem Ernst einer Aufgabe, wie sie die größte Opernwelt der Erde, die Berliner, noch nie in solcher Schwere erlebt hat. War das Ränder gegen Schillings intrigant, so ist nicht gesagt, daß das neue Resultat einen kulturellen Rückschritt bedeutet, wenn man auch an und für sich lieber eine Konkurrenz von Opernhäusern sehen würde, als einen Trüff, der in der Kunst meistens zu Stagnationen führt.

Die städtische Oper hat unterdessen einige mehr oder weniger gelungene Experimente gemacht. Weniger gelungen war die Aufführung von Hoffmanns Erzählungen. Der von früher übernommenen Regisseur Wally verstand nicht im geringsten, den Rhythmus der Musik in einen Rhythmus der Bühne umzusetzen. Bei manchem Bekanntheit hätte er wenigstens ein paar grobe Gedankentafeln untergeben müssen, wie zum Beispiel, daß der Turm Dammia Arme und Beine ausstrecken werden, mit denen der Chor sich verhält, oder daß vor jedem neuen Bild in multiemem Licht der erscheinende Hoffmann aus dem Weltfeller erhebt, wodurch das Orchester sich anheben sieht, aus dem Erdbebenherd bearbeitete Funktionen zu musizieren. Besser gelang die arbare Hoffmanns Erzählungen. Das war sehr verdienstlich, diese immer noch alten gealterte Oper des früh verstorbenen Weibers auch einmal in Berlin vorzuführen, wo sie so viel ist. Es ist kein Schloßort, es ist kein oestliche Kultur mit einem humoristischer und einher Parik, ein skandalisches Märchen, das die Hoffmanns Erzählungen sehr gefaßt in acht abwechselungsreiche Bilder umsetzt. Das Motiv der drei Kisten, von Schatzkiste erlesent, mit den beiden dämonischen Gestalten, dem Irtrantenn-Wasske und dem verführerischen Reunhard, ist dem Publikum längst verständlich. Auch an diese Musik, die uns einst extrem modern erschien, hat es sich indessen gewöhnt und ist sich empfindlich für die neue Gestaltung und die musikalische Schönheit. Der Beifall wird immer wärmer und wird ein richtiger Erfolg. Defora-

th hatte man es ein wenig in zu pompöser Quantität gemacht. Eine kleine Szene wäre besser gewesen für diese Art Kunst. Die eine nahe Verwechslung veranlaßt. Früh Aweid, der Direktor, hat das Drama für die elementarische, karbia verbronnene Musik. Reunhard und Wanalle waren die besten Figuren der Bühne. Welt-im Gutmann in dreitem Gelang und Randl in ardenlicher Welt.

Rum Sekuh ache ich einen Moment in die Rezer-Revue bei Nelson. Es ist wirklich eine Ausübung der Probleme dieser Zeit. Kein Intua in exzessiver Depration, sondern alles erste Künstler dieser apollinischen, verrenten, verlobenen Arbeit mit ardenlicher Stimme, die die Rede und das Ideal unserer Epoche geworden ist. Zwei Kämpfer bleiben unverändert: Louis Duvalos, mit menschenfreundlicher Nase, ein Virtuose aller stehenden Beweismen, ein Parodist ersten Ranges, ein Körperbauarbeiter von unendlichem Reichtum, und Terzidine Baler, ein Böhmen aus Dreieris, lasterliches Gesicht verstrammte Beine, wie eine aristokratische Opernministerin eines belgischen Kulis. Im Winkel spielen die Rezer-Juni. Der Direktor ionisiert mit den Trommelschlägern, halb taktierend, halb schweigend, und wirft seine wilden Blicke auf die toten Brüder und Schwestern der Bühne. Es ist eine ethnographische Arbeit, die alle unsere Tausendkinder noch einmal überwindet. Aus Paris kamen sie und sieben triumphierend durch die ganze Welt, die ihnen zuliebet.

Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Buchausstellung in Stockholm. Die deutsche Buch- und Kunstausstellung in Stockholm die die Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel auf Einladung der Börsenräte für Buchmarkt veranstaltet, wird am 15. Januar in den Räumen der Akademie der freien Künste feierlich eröffnet werden. Der deutsche Verlagbuchhandel hat für die Ausstellung lebhaftes Interesse bewiesen: 210 Firmen werden mit etwa 5000 Bänden vertreten sein. Die Veranstaltung soll in erster Linie einen Ueberblick über die wissenschaftliche deutsche Literatur geben, die daher zahlenmäßig stark überwiegt; doch wird daneben auch das schöne deutsche Buch vorzugsweise zur Geltung gebracht werden. Eine kleine Sonderausstellung dem Thema „Schweben im deutschen Buch“ gewidmet. Die künstlerische Leitung der Ausstellung liegt in den Händen von Professor Walter Niemöller, von dem auch der Entwurf zu dem großen Ausstellungspalast stammt. Während der Dauer der Ausstellung, die bis 13. Februar geöffnet sein wird, sollen einige Vorträge in den Räumen der Akademie stattfinden: so wird Prof. Dr. Rippenberg über „Buchdruck und Buchbindung“ und Fedor v. Jobellitz über deutsche Buchkunst sprechen.

Sport und Spiel - Winterport

Wintersportplätze Europas

Das Land mit den meisten Plätzen: Deutschland

Die Siege des europäischen Winterports steht im Norden, wo die Ausübung eines winterportlichen Betätigung seit etwa Ende des 17. Jahrhunderts mehr Notwendigkeit denn Lust war. So ist Norwegens und Schwedens Winterport, obwohl der älteste in Europa, trotz des regen internationalen Besuchs auch heute noch kaum über das ursprüngliche hinausgekommen und läßt vor allem die Bescheidenheit, zumal in der Aufstellung der Programme, vermissen. Die Veranstaltungen in Deutschland, Schweiz usw. auszeichnen. Die norwegischen Winterportveranstaltungen wie die beidenwöchigen in Holmenkollen bei Oslo, in Trondhjem, in der Rinstersfjell-Bühnen usw. bieten wohl ein ungemein reizvolles und eigenartiges Bild vom winterlichen Sportleben der Norweger, aber sie sind im Grunde genommen doch immer nur die nördlichen oder die westlichen winterlichen Sportplätze geblieben. Der jüngste aber lebhaftesten winterlichen Sportplätze geblieben. Der jüngste aber lebhaftesten winterlichen Sportplätze geblieben.

Die Verhältnisse der Schweiz sind dank der zentralen Lage des Landes und als Hauptreisegebiet Europas völlig verschieden von denen der nördlichen Länder, und nur in abgelegenen Gebirgszonen finden sich ganz vereinzelt noch heute norwegische Winterportverhältnisse. Eine Statistik zählt an Winterportplätzen in der Schweiz beinahe fünfundsünfzig. Die meisten dieser Orte verfügen neben dem allgemein geübten Rodessport über ergiebige Eisportmöglichkeiten, Schlittschuhlaufen mit Sprunghügel und entprechenden Gelände, und eine große Anzahl von Orten hat ansehnliche Bobsteigbahnen erbaud. St. Moritz, Davos, Pontresina, Mürren, Wengen, Villars usw. dürften in der vordersten Reihe stehen. Daneben sind die Winterportquartiere Engelberg, Andermatt, Grindelwald, Saanenbrunnen, Kandertsee, Weissmatten, Trofa, Gstaad (Eishofen), Adelboden zu nennen. Den Ton geben in diesen Plätzen in der Hauptsache die fremden Gäste an. Die Schweizer Winterportplätze weisen starken internationalen Verkehr auf und unterscheiden sich in diesem Punkte am wesentlichsten von den nördlichen Gebirgszonen.

Der Zug der Wintergäste nach der Riviera verfolgt nicht Winterportwege, und Arosa, Rapallo, Riva, Cannes, Monte Carlo u. a. sind lediglich große, elegante und natürlich teure Winteraufenthaltsorte um der lieben Sonne willen, die es gerade im Winter an der Riviera am meisten ist. Wer den Winter körperlich ausnutzen will, der hat sich längst vom faulen Nichtstun an der Riviera abgewandt und geht nach der Schweiz, nach Tirol, in den Schwarzwald, Harz, Thüringen oder Oberbayern.

Neben der Schweiz verfügt Österreich, zumal in Tirol und Steiermark, sowie dem Semmering über eine stattliche Anzahl von Winterportplätzen, unter denen Rißbüchel die erste Stelle einnimmt und die herausragendsten Sportmöglichkeiten bietet. Rißbüchel nahekommen Ruffstein (neue St.-Sprungchanze) und neuerlich Innsbruck, wo in diesem Winter ebenfalls eine neue Winterport-Einrichtung, die Berg- und Sprungchanze, eingeweiht wird, sowie Schönberg, das eine Kunstbahn erbaud hat. Start beluht, doch meist bescheiden, sind Steinach a. Brenner, Isch, Wengen, Bregenz, Hallen, Gaisern, Reutte, Märzschlag, St. Anton, Salzburger, Permas usw. sowie im übrigen Österreich Semmering, Annabichl, Ditz, Wibling bei Wien u. a. Der Vorzug der Tiroler Winterportplätze ist das in der Regel sportreichere Publikum bei verminderter Eleganz gegenüber den landschaftlich ähnlichen Schweizer Winterportplätzen.

Italien verfügt, neben dem bekannten Platz Bosco Chiesonno, in erheblicher Höhenlage nördlich von Verona die berühmten Wähe Boxen und Verano und andere Orte im Norden des Trentinos (Brigone, Gossensjö) zu Winterportplätzen zu machen und namentlich die Dolomitenzone Brunnick (Brunnico), Toblach (Dobbiaco) usw. zu forcieren.

Die Tschekoslowakei wartet mit der Spindelmühle im Riesengebirge, Gablitz im Hergebirge, Marienbad, Johannisbad und einigen anderen Orten als beschiedenen, doch stark in der Entwicklung begriffenen Winterportplätzen auf, die freilich kaum zu internationaler Bedeutung gelangen und den beiden Hauptwinterportplätzen des deutschen Riesengebirges — Schreiberhau und Arznbühl — den Rang ablaufen können.

Die größte Winterportluft hat aber zweifellos Deutschland regiert. Die Zahl der jüngsten Winterportplätze geht hier in die Hunderte. Auf starken internationalen Verkehr dürfen von ihnen eine ganze Anzahl Gebiete und Plätze Anspruch erheben, so in Oberbayern Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgaden, im Schwarzwald St. Blasien im Herz Scherke und Braunlage, in Thüringen Oberhof und im Riesengebirge Schreiberhau. In den übrigen Plätzen verteilt sich der Besuch auf fast ausschließlich Riesengebirge, Harz und Oberbayern. Neben in Skizzen ist über hundert Winterportplätze auf. Darunter befinden sich in Oberbayern neben Garmisch-Partenkirchen: Oberstdorf, Tegernsee, Schliersee und Berchtesgaden als die erstklassigen und weiterhin als bedeutende Wähe: Mittenwald, Wälzen, Ammenhöf, Engelshof, Oberammergau, Rott, Wilsau, Sontheim usw. Im Harz steht neben Scherke und Braunlage der älteste deutsche Winterportplatz, von dem Norweger „Skiløperens Land“: St. Andreasberg, daneben Alzenau, Hahnhöf, Bennedeckenstein, Bantenhof, Klausthal, Jellerfeld, Glend, Harzberg, Klenburg, Wernigerode, Thale usw. Der Schwarzwald bringt Triberg, Titisee, St. Georgen, Todmoss, St. Blasien, Alpirsbach, Freudenstadt u. a.; der Thüringer Wald neben Oberhof, Friedrichsberg, Ruhla, Jünchhausen, Broderode, Eisenach; das Riesengebirge außer den schon genannten alten Winterportplätzen Schreiberhau und Arznbühl, Agnetendörf, Bräunersberg, Bod Filinsberg, Handa und die zahlreichen glänzend liegenden Pauden, von denen die Reise Schlesiens Paude zuerst zu nennen ist. Vom südlichen Riesengebirge endlich sind zu nennen: Oberwiesenthal, Gersdorf-Altenberg, Ripsdorf, Johannegeorgsriedl, Annaberg, Bärenburg, Geeser, Scheibenberg usw. Daran schließen sich die gegenüber den obengenannten weniger beachteten Gebiete mit zum Teil ebenfalls recht rotem Winterport, wie Tarnau (Großer Feldberg, Königstein), Ober-Reichenberg, Rhön, Franzenwald, Jura usw. Zahlreiche Winterportplätze, die zu den wichtigsten Winterportgebieten zählen, verordentlichen das Süd, das die Winterportluft in Deutschland zu bieten vermag.

Karl Lütge

Die Europameisterschaften im Eishockey zu Davos

Am Mittwoch wurden in Davos die letzten Vorrundenspiele um die Europameisterschaft im Eishockey durchgeföhrt. Dabei kam ein sensationeller Sieg der Schweiz über England mit 3:4 Toren nach zweimaliger Verlängerung des Treffens zustande. Österreich schied als nächster aus, die Tschekoslowakei warf Spanien aus dem Rennen. Außer Spanien sind nun auch Polen und Italien vollständig aus der Konkurrenz ausgeschlossen. England, Schweden und Frankreich bestritten die Runden, während die ungeschlagenen Mannschaften Österreich, Schweiz und Tschekoslowakei ohne weiteres in die Endspiele kommen. Die letzten Vorrundenspiele nahmen folgenden Verlauf:

Oesterreich schlägt Polen 2:1 (0:1)

Wieder zeigten die Polen einen bemerkenswerten Fortschritt. Nachdem sie bei der Pause sogar mit einem Treffer in Führung lagen, hatten die Oesterreicher Mühe, die Entscheidung herbeizuföhren.

Tschekoslowakei—Spanien 9:2 (3:0)

Die Tscheken waren dauernd überlegen, aber das aufopfernde Spiel des Spaniers erwang diesmal doch wenigstens zwei Gegentore.

England unterlag gegen die Schweiz mit 4:3 Toren

Ein sensationelles Spiel: die Entscheidung konnte erst nach zwei Verlängerungen herbeizuföhrt werden. In der ersten Halbzeit waren die Engländer sehr gut und als sie bei der Pause mit 3:1 Toren führten, glaubte man schon allgemein an ihren sicheren Endsieg. Nach dem Wechsel aber spielten die Einheimischen wie ausgewechselt. Sie rissen den Ausgleich an sich und waren auch schon recht zur Entscheidung gekommen, hätten die Engländer nicht ständig verteidigt. In der notwendigen Verlängerung kam jede Partei zu einem Treffer, jedoch eine zweite Verlängerung unausweichlich werden mußte. In dieser erwang sich dann die Schweiz den ausschlaggebenden Treffer.

Aufruf zu den Deutschen Winterkampfspielen 1926 im Schwarzwald

In wenigen Tagen sollen im Schwarzwald in den beiden Orten Triberg und Titisee die Deutschen Winterkampfspielen 1926 des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen vor sich gehen. Alle Sportleute deutscher Zunge sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen, gleichviel, wo sie ihren Wohnsitz haben und welchem Staate sie angehören. Die Kampfspiele sollen für die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen und für die im fremden Land ein inneres Verbindlich sein. Inmitten der herrlichen Natur der Schwarzwaldberge, die zum Übergang geworden sind, soll die Tüchtigkeit deutschen Winterportbesitzers Zeugnis ablegen über die Fähigkeit deutscher Kraft und der Liebe zu Heimat und Vaterland. In den geeigneten Gauen des Oberrheins, der der deutsche Strom ist, tritt alles, was der Kriegsausgang gebracht hat, rührt man sich seit Wochen, um den deutschen Sportmann, der sich zum friedlichen Wettkampf stellen will, Tage von Sportfreude und winterlichen Heimatgenuss zu bereiten. In Triberg, dem Mittelpunkt der weltberühmten badischen Schwarzwaldbahn mit ihren Reichtümern, in Titisee, dem freundlichen Nest der nicht minder bekannten Ebnthalbahn, werden sich die Sportleute im Schlittschuh- und Eisport messen.

Die Winterkampfspiele im Schwarzwald beginnen am 23. Januar in Triberg und bringen in den Tagen bis zum 29. Januar die Wettbewerbe im Bielerbob, Fünferbob und Eiskunstlauf (Eislauf, Kurlaufen, Paarlaufen). Der 27. Januar steht als Meistertag die Leberstehung nach Titisee, wo vom 28.—31. Januar die Kampfspiele im Eiskunstlauf, Eishockey, Eisschießen und Rodeln, verbunden mit der Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft und den Deutschen Rodelmeisterschaften, stattfinden werden. In heißen Wettkämpfen werden hier die Reiten des deutschen Winterportbesitzers in den erwähnten Konkurrenzen um den Siegespreis ringen.

Darüber hinaus wird die ganze am Winterport beteiligte Sportwelt aufgerufen, mit ihrer Anwesenheit den Wettkämpfen den Rahmen und die Anfeuerung zu geben. Der heute ein Herz für den Winterport und seine unermesslichen Schönheiten hat, wird den eblen Winterzeit schickt und Einn für den Winter und seine Gebirgserschöpfung hat, dem wird in den beiden genannten Orten des Schwarzwaldes eine Reihe von Tagen mit unermesslichen Eindrücken geboten werden. Die Lösung soll somit für den deutschen Winterport sein:

Auf zu den Deutschen Winterkampfspielen 1926 im Schwarzwald. Deutscher Reichsausschuh für Leibesübungen.

zur Einweihung des Eisstadions Titisee. Die für den 2. Weihnachtstiering angelegte gewesene Einweihung des Eisstadions Titisee, unter dem Protektorat seiner Durchlaucht des Fürsten Vog Hagen zu Fürstberg, hat infolge der unglücklichen Witterung wieder nicht abgelehrt werden müssen und kann nun endlich, nachdem eine neue Eisperiode eingeleitet hat, am Sonntag, 17. Januar, erfolgen. Für diesen Tag sind Verbandslauf, Schnell- und Paarlaufen, sowie Eishockey und Eisschießen angelegt. Wegen des günstigen Termines, unmittelbar vor den Deutschen Winterkampfspielen, die vom 23. Jan. bis 31. Jan. in Triberg und Titisee stattfinden, ist für die Eisläufer zur Eis-Stadionweide eine gute Belægung zu erwarten. Es liegen bereits zahlreiche Meldungen bedeutender Läufer des Deutschen Eislaufverbandes vor und wird die Veranstaltung eine Vorhau auf die Deutschen Winterkampfspiele sein. Unter anderen prominenten Läufern wird Hoffmeister, Altona, der letztjährige Deutsche Schnellläufermeister bestimmt am Start erscheinen, ebenso Stöhr, Berlin, der Meister über 500 Meter. An Hodesmannschaften können die der Mannschaften des Berliner Schlittschuh-Clubs, des Rostocker und Eislaufvereins Stuttgart, des F. C. Wültingen und des Winterportvereins Titisee genannt werden. Auch wird die Belægung des R. W. -laufens eine gute sein, da die meisten der Kaufleute um diese Zeit schon im Schwarzwald zum Training weisen werden. Alles in allem wird die Einweihung des Eisstadions in Titisee ein Ereignis im winterlichen Sport sein, das Zeugnis davon gibt, daß der bisher darnieder gelegene Eisport sich langsam wieder die Bedeutung erlangt, die ihm geböhrt.

Triberg in vorderster Reihe deutscher Eislaufplätze. In dem Aufschwung, der sich seit dem letzten Winter im Westen des Reiches im Eislauf bemerkbar macht, nachdem er durch den Eisport überhügelt war, hat der schöne Winterportplatz Triberg am Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn einen erheblichen Anteil. Die Gunst der klimatischen Lage nicht allein der Stadt in Meereshöhe von 700—1000 m, sondern auch des Berges in dem geschützten Tal hat dazu beigetragen, daß Triberg selbst im vergangenen unglücklichen Winter zu den wenigen Plätzen zählte, die sich der meisten Eislaufleute erfreuen konnten. Vom 20. Dezember letzten Jahres bis Mitte Februar war, von ganz wenigen kleinen Unterbrechungen abgesehen, ständig die Eisbahn benutzbar. Diese Sicherheit war auch die Voraussetzung, weshalb die Austragung der Europameisterschaft im Eiskunstlauf dieses Jahr nach Triberg gelegt wurde. Der Bergsee, der auf 6000 m dergöhrt, der im letzten Winter diese große sportliche Veranstaltung sah, wird vom 23.—26. Januar der Platz für die Deutschen Winterkampfspiele im Eiskunstlauf sein. Die Ebnthalbahn des Sees ist seit letzten Winter auch mit Belægung für Abendbenützung versehen. Neben dem See wird für diesen Winter erstmals eine Bahn zum Eisschießen geschaffen.

Eine Kunstrodelbahn mit Belægung für Abendbenützung. Der Winterportplatz Triberg im Schwarzwald, der als einziger Ort im Schwarzwald die vier Hauptwinterportarten EN, Bob, Eislauf und Rodeln in gleicher Weise pflegt, hat neben seine Kunstrodelbahn im Hofwald auf ihrem unteren Teil mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage aus, um in den Abendstunden die Gelegenheit zur Benützung zu geben. Es werden fortwährende Flammen freibühnend über der Ränge der Bahn angebracht. Die beleuchtete Strecke hat eine Länge von rund einem Kilometer und schließt mehrere Kurven im oberen, mittleren und unteren Teil ein. Bemerkenswert ist, daß eine besondere Gehlöh für die Benützung während der Stunden der Beleuchtung nicht erhoben wird, um jedermann, vor allem auch der tagüber tätigen einheimischen Bevölkerung die Möglichkeit der Sportausübung zu geben. Die tagüber geföhrenen sonstigen Benützungstaxen sollen abends ohne Aufschlag. Die Hofwaldrodelbahn liegt unmittelbar an der Stadt und hat einen besonderen Aufgangsweg, sodas Kollisionen zwischen Rodlern und Aufgänger ausgeschlossen sind.

Handball

Um die badische Handball-Meisterschaft

Die Teilnehmer an dem Spiel um die badische Meisterschaft stehen jetzt mit Ausnahme des Tabellenzweiten des Bezirks Unterbaden, fest. Aus den fünf Bezirken, in die Baden eingeteilt ist, haben sich folgende Vereine für die Endspiele qualifiziert: Bezirk Karlsruhe: Karlsruher Fußballverein; Bezirk Mittelbaden: Fußballverein Offenburg; Bezirk Freiburg: Lehrerseminar Freiburg; Bezirk Konstanz: Sportvereingung Konstanz; Bezirk Unterbaden: der vorjährige badische Meister und diesjährige Bezirksmeister, Mannheimer Fußballklub Rhönig. Außerdem ist der vorjährige badische Pokalmeister, Polizeisportverein Mannheim, berechtigt, ebenfalls an den Endspielen teilzunehmen. Da ferner bestschieden worden ist, daß in Bezirken, wo sechs oder mehr Vereine an den Handballerendspielen teilgenommen haben, auch der Tabellenzweite dieses Bezirks an den badischen Meisterschaftsspielen teilnehmen darf, so stellt der Bezirk Unterbaden noch einen dritten Verein zu diesen Spielen. Dieser Verein steht jedoch noch nicht fest, da noch zwei Vereine, Verein für Rasenspiele Mannheim und Polizeisportverein Heidelberg, Kandidaten für diesen Platz haben.

Die Rasenspieler, die am vergangenen Sonntag gegen Rhönig unentschieden spielten, haben aus zehn Verbandsspielen 12 Punkte für sich erringen können. Da nun der Polizeisportverein Heidelberg aus neun Spielen 10 Punkte auf sich vereinigen konnte, ist ihm noch die Möglichkeit gegeben, sich am kommenden Sonntag gegen V. f. R. Konstanz die noch fehlenden zwei Punkte zu holen, die die Heidelberger brauchen, um mit V. f. R. punktgleich zu werden. Wenn dieser Fall eintreten würde, dann würde ein Entscheidungsspiel zwischen V. f. R. und Heidelberg notwendig werden.

Die Ausschüßler der drei Vereine des Bezirks Unterbaden auf den Titel „Badischer Meister 1925—26“ sind die Heidelberger, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß die Spielstärke der Bezirke die weitest größte in Baden ist. Deshalb wird man wohl in der Ansicht nicht fehlgehen, daß die Entscheidung um den badischen Handballmeisterschaft in Mannheim fallen wird.

Der nun wiederum von diesen drei Vereinen der ausschüßliche Bewerber sein wird, ist schwer voranzusagen. Ein vorausschütliches Urteil wird man am kommenden Sonntag, in dem Spiel Rhönig gegen Polizeisportverein Mannheim, bilden können. Zwar mühte man dem vorjährigen badischen Meister die meisten Ausschüßler auf Sieg einzuräumen; jedoch die Polizeisportverein ein sehr beachtenswerter Gegner.

Sportverein Waldhof 1. Jugend — VfR. Mannheim 1. Jug. 13:0

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften auf dem Waldhofplatz zum fälligen Verbandstreffen. Das Spiel schied mit scharfem Tempo ein, wobei es Waldhof gelang VfR. ein- und zu drängen. Schon in der 7. Minute konnte W. durch seinen Rechtsaußen in Führung gehen. Bald darauf stellte der Halbkreis W. das Spiel auf 2:0. VfR. raffte sich auf, doch gelang es ihm nicht, über die Kaiserreihe Waldhofs hinauszuwachen, während Waldhof noch weitere 2 Tore erzielen konnte. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause.

Nach Wiederbeginn schied nun VfR. alles daran, um aufzuholen, jedoch gelang es den Stürmern, die sehr eigenfönnig spielten, nicht, die Waldhofverteidigung zu durchbrechen. Das die VfR. Stürmer nicht fertig brachten, ist den W.-Stürmern gelungen; denn sie konnten noch weitere 8 Tore erzielen. Bald darauf erlöste der Schlußpfiff. Der Schiedsrichter (Herr Grundhöfer von W. L. G.) leitete das Spiel sehr korrekt.

Boxen

Englischer Boxtrainer für VfR. Mannheim. Der Vorber-einigung des V. f. R. ist es gelungen, einen erstklassigen Boxler als Trainer zu verpflichten. William Lear, ehemaliger Reichsgewichtsmeister-Poker von Norfolk England, Schüler des berühmten englischen Schwergewichtmeisters Bombardier Wells, trainierte in England Weltmeisters Jim Driscoll, Freddy Welch, Billy Dughe, Joe Fox und den bekannten Kämpfer Dickie Dorr.

Sein Kriegsausbruch wurde Lear in Anadolus-Lage in England, dort trainierte er mit dem deutschen Meister Curt Frenzel, der Meister Hans Breitensträter u. a. 1919 kam Lear nach Deutschland und besiegte Artur Weise, Jung Weis, Tomi Abel, den Australier Jimmy Deal, den Dressler Georg Gottwald zweimal, den Deutschen Erzschwergewichtsmeister Curt Saffer zweimal durch K.O. in der 4. Runde in Köln und Breslau, und verlor knapp nach Punkten gegen den englischen Reichsgewichtsmeister Jung Cohen.

1922 wurde Lear Trainer in Hamburg-Altona. Zuerst beim „Punching-Club“, wo er Leute wie Felix Friedemann, Deutschlands Bantamgewichtsmeister, den Hamburger Eugen König, Alb. Wagner, Karl Hahn usw. hervorbrachte. Dann wechselte er zum Borussia „Sportmann“ über, wo er die norddeutschen Amateuremeister ausgebildet hatte. Zuletzt war er Trainer beim Vorflug „Condor“. Seine Schüler Wiegan, den deutschen Meister im Leichtgewicht Audi Eckard, Koch, deutscher Mittelgewichtsmeister sind wohl überall bekannt.

Regelsport

Regler-Verband Mannheim und Umgebung

Bezirk 1 trägt alle Spiele auf der Verbandsbahn Sandhofen aus. In diesem Bezirk ist die Vorrunde bereits durchgespielt. Jeder beteiligte Klub hatte 8 Mann zu stellen. Auch werden diesmal entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, die Würde der gesamten Mannschaft bewertet. Ergebnis vom Bezirk 1: Gef. 1908 Sandhofen 1940, Gassehauer Waldhof 1916, Gef. 1925 Waldhof 1853, um ein Haar 1838 Holz. Allgemein waren höhere Zahlen erwartet worden. Einzelne Spieler waren aufgetret. Bei Gef. 1925 Waldhof verlagten 2 Mann vollständig. Das Rückspiel gelangt am 17. Januar 1926 zum Austrag. In dieser Spielzeit wird die Holzzahl vom Vor- und Rückspiel zusammengezählt. Demzufolge kann nicht gelang werden, ob Gef. 1908 Sandhofen in Führung bleibt. Auf alle Fälle ist mit schweren Kämpfen zu rechnen. In den übrigen Bezirken beginnen die Kämpfe erst nach Beendigung der derzeitigen Ausweihungsspiele. Bei diesem 5 x 100 Regeln-Kampf, mit Zeit- und Bahnumwechsel, wird auch der Verbandsmeister ermittelt. Derselbe scheint mit 272 Holz bereits festzustehen, denn diese Holz ist kaum zu überwerfen. Wenn Bauer keine geeigneten Leistungen fernerher beibehält, dürfte er bei den Spielen um die deutsche Meisterschaft im Juli in Berlin ein ernstes Wort mitzusprechen.

Die Spiele um die Bezirks- und Gaumeisterschaften werden dieses Jahr ebenfalls vereinfacht ausgetragen. Vor- und Rückspiele gegen die verschiedenen Verbände finden nicht statt, sondern jede Verbands-Behermannschaft hat lediglich zwei Spiele, jedoch auf fremden Bahnen und wobei die Holzgaben zusammengezählt, auszuföhren.

Die hiesige 1. Verbands-Mannschaft hat am 7. Februar in Mainz gegen Heidelberg, Bensheim und Worms zu spielen. Das Rückspiel wird in Holz ausgetragen. Nach dem Sporthaus „Römerhof“ Heidelberg sind für 31. Januar Saarbrücken, Durlach und Heilbronn verpflichtet; für den 7. Februar Weinheim, Ebnthoben und Korbstraße. Es werden zunächst 6 Bezirksmeister ermittelt. Bei Holzgleichheit entscheidet die letzte Zehner-Serie des letzten Reglers. Die 6 Bezirksmeister finden ab dann den Kampf um die Gaumeisterschaft auszutragen. Der hiesige sitzende Bezirksmeister ist Gaumeister auf Uffholt 1926 und zugleich süddeutscher Meister im Ständewettkampf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau

Helene Fuss Wwe.

sagen wir allen von Herzen Dank. Familie Hans Schmelcher. Mannheim, den 14. I. 1926. 444

Ingrid Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen an Prof. Walter Auzenroth u. Frau Helma geb. Schläpfer Mannheim, 12. Januar 1926 Rupprechtstr. 8. *1228

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. zur Firma 'Niederländisches Schiffahrts-Unternehmen'... 2. zur Firma 'Kontanzgesellschaft'... 3. zur Firma 'H. B. S.'... 4. zur Firma 'Geo. A. Köpfer'...

NACH SÜDAMERIKA FÜR PASSAGIERE UND FRACHT



Regelmäßige Abfahrten der Passagierdampfer 'BADEN' 'BAYERN' 'WÜRTEMBERG'

Auskünfte und Drucksachen durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG / ALSTERDAMM 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen in Heidelberg, Hu o Reiter, I. Pa. Geb. Trau Nachl. Bäckerei: 8 Luwigshafen a Rh; Reisebüro Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr 11 und Kiosk am Ludwigsplatz. Speyer a. Rh: Ludwig Groß, Ludw. gstr. 15. Mannheim, E. 1. 19, Reisebüro H. Hansen Generalagenten für den Preussent Baden: Reisebüro H. Hansen, B. Baden am Leopoldplatz

Große Lagerräume

mit Gleisanchluss in Rheinauhafen auf längere Zeit zu vermieten. Angebote unter D. O. 13 an die Geschäftsstelle des Bl. *1236

Offene Stellen Werbebeamte

von größerem industriellen Unternehmen gesucht. 442 Schriftliche Bewerbungen unter Z. L. 137 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Werkstättenleiter, erf. techn. Leiter-Meister in mittler. Betrieb nach Würzburg gesucht. 443

Vorarbeiter für Kesselschweißer. Angeb. unter S. T. 117 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Verleiter für Kesselschweißer. Angeb. unter S. T. 117 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Tücht. Reisende b. Verkauf von Spezialwein an Friseur bei hohem Verdienst sofort zu erlangen. Angeb. unter S. T. 117 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Alleinmädchen bei hohem Verdienst sofort zu erlangen. Angeb. unter S. T. 117 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Verkaufe Verkäufe Werkstätte mit Hochbearbeitungs-Maschinen. neuentwickelt vollständig zu verkaufen. *1222 Angebote unter C. O. 90 an die Geschäftsstelle des Bl.

Junger Mann sucht leichte Büroarbeit oder sonst. Arbeit. Angebote unter D. N. 12 an die Geschäftsstelle des Bl. *1235

Fräulein 28 Jahre alt, aus vorz. Eltern, u. Berufstätige, sucht anst. Arbeit, evtl. in u. Ausl. und evtl. in d. Schweiz. Angebote unter D. K. 9 an die Geschäftsstelle des Bl. *1241

Junge Frau 25 Jahre (Wirtin) sucht Stelle für Büreau oder Sekretariat. Angebote unter C. S. 92 an die Geschäftsstelle des Bl. *1234

Verkaufe 4 T. L. - stauto mit 4 Tonn. Anhänger, hölzerner, günstig abzugeben. Angebote erbeten unter C. V. 95 an die Geschäftsstelle des Bl. *1230

2 Küchen-einrichtungen, 1 gestrichenes Schlafzimmer zu verkaufen. *1135 O. T. 19, Schreinerstr.

Verkaufe 4 T. L. - stauto mit 4 Tonn. Anhänger, hölzerner, günstig abzugeben. Angebote erbeten unter C. V. 95 an die Geschäftsstelle des Bl. *1230

2 Küchen-einrichtungen, 1 gestrichenes Schlafzimmer zu verkaufen. *1135 O. T. 19, Schreinerstr.

Nur einmal im Jahre Inventur-

Ausverkauf

Riesige Warenmengen insbesondere Qualitätswaren im Preise rücksichtslos herabgesetzt

Restposten

Strümpfe

- Reinwollene Kinderstrümpfe Wolle plattiert Einzelpaare 45, 35 Pl. Damenstrümpfe Kunst-Seide, mit Laufmasche, viele Farben. 1.95 Strickwolle schwarz, ca. 100 Gramm Ausnahmeangebot .. 68 Pl.

Handschuhe

- Damen-Handschuhe prima Qualität, beste Ausführung, alle Größen 95 Pl. Reinwollene Herren-Handschuhe gestrickt, mod. Farben 1.75

Damenwäsche leicht angestaubt

- Untertailen Jumperform m. Sticker oder Hoblsaum..... 75 Pl. Korsetts prima Draht, Welle 58 bis 68..... 1.50 Damenhosen mit breiten Sticker-Volants..... 1.95 Ein Posten Kinderhäubchen Lammfell imitiert... 50 Pl.

Herrenartikel

- Hosenträger aus gutem Gummi, m. Lederpatte..... 45 Pl. Herrenhemden m. Kragen, farbig, leicht angestaubt..... 2.90 Selbstblinder und fert. Krawatten..... 45 Pl. Herrenhüte gute Qualitäten, mod. Farben und Formen.. 3.90

Schuhwaren Einzelpaare

- Damenstiefel und -Halbschuhe in verschiedenen Form und Lederarten... von 5 an Herrenstiefel und -Halbschuhe braun u. schwarz, gute Qualität..... 7 an

Webwaren

- Handtuchstoff beste Ware..... 24 Pl. Waschseide 70 cm breit, kar. 1.65, gestreift 1.45 Crêpe marocain weiß, 80 cm breit 58 Pl. Betttücher 140/190, gute wollige Qualität, leicht angest. 2.25

Sonder-Angebot

- Offenebader Lederwaren Kindertaschen Leder imitiert..... 95, 65, 45 Pl. Gelbbörsen echt Leder 68 Pl. an Besuchstaschen Leder imitiert..... 95, 75 Pl. Besuchstaschen echt Leder, Botikmuster 2.10, 1.75 Bügeltaschen schwarz, prima Leder..... 4.25, 3.25 Einkaufsbeutel Leder imitiert..... 2.95, 1.95 Koffertaschen echt Rindl. 5.95

Warenhaus

KANDER Mannheim



Schlitten Schlittschuhe Größte Auswahl! Billigste Preise!

METZGER & OPPENHEIMER Eisenwaren Werkzeuge Oefen Herde E 2, 13. E 3, 1a. E 3, 5. Telefon 1280, 6343.

Vermietungen

Einmännchenhaus 3 Zimmer und Küche, Kleintierstall, u. Garten in Brühl, am Bahnhof gelegen, sof. zu vermieten. *1187

Möbl. Zimmer

loftig zu vermieten. Reppmühlstr. 33. *1223 S. St. rechts. Vornehm möbl. Zimmer an besser. Herrn sofort zu vermieten. Telefon verbanden G 7. 261, 2 Tr. (a. Ring). *1187

Einfamilienhaus

Neu erbaut gegen Baugeld von 5000 RM zu vermieten. Angebote unter C. M. 85 an die Geschäftsstelle des Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 109 Heidelbergstr. 60, Rückertweg 60.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 3210 Böhler, 5. 2. St. links.

Verloren

Braune Brieftasche mit Inhalt, verloren. Der ehl. Finder wird erl. bel. abge. hohe Belohn. an die aus der Gemeinde-Registrierungsstelle erhaltene Adresse abzugeben. *1213

